

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1,50 M.; Einzelnummern 10 Pf. Citoconto Nr. 50 bei der Oberamtsparkasse Neuenbürg zu Agst. Wildb. ; Bankkonto: Enztalbank Romm.-Gef. Haberle & Co. Wildbad. ; Postfachkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., auserb. 20 einschl. Inf.-Steuer. Neillamezeile 40 Pfg. ; Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Anstufstellung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. ; Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. ; In Konfliktfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung natm. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag u. Schriftleitung Theodor Gschl, Wildbad, Wilhelmstraße A 151. Wohnung: Bismarckstraße 237.

Nummer 185

Februar 179

Mittwoch, den 11. August 1926

Februar 179

61. Jahrgang

Wie will man der Arbeitslosigkeit wirksam steuern?

Es gibt keine größere Gefahr für die öffentliche Sicherheit als die Arbeitslosigkeit. Wie waren hierin etwas besser daran als andere Staaten, besonders als das sonst so reiche England. Das ist aber leider seit Jahr und Tag anders geworden. Und heute kann man, so fürchterlich auch die Wahrheit ist, geradezu von einer chronischen Arbeitslosigkeit sprechen.

Das beweisen die Zahlen. Im Juni 1925 hatten wir im Deutschen Reich nicht ganz 200 000 Vollerwerbslose. Diese Zahl stieg bis 15. Februar 1926 auf 2 058 000 (dazu noch 2 330 000 Zuschlagsempfänger). Damals kamen auf 100 Krankentaggeldestglieder 23, auf ebensoviel Mitglieder der Arbeiterfachverbände 22 Erwerbslose. Diese entsetzliche Zahl hat sich etwas, aber im Verhältnis zur günstigen Jahreszeit viel zu wenig, nämlich nur um etwa 300 000 gemindert. Am 1. Juli waren es immer noch 1 742 000 unterstützte Vollerwerbslose und 1 730 000 Zuschlagsempfänger.

Wie dem abhelfen? Denn, darüber wird sich jedermann klar sein, es gibt im Augenblick für den Staat keine größere Sorge als die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, eine Angelegenheit, gegen die alle sonstigen Fragen der Politik, des Völkerverkehrs, der „Rückwirkungen“, der Stellung zu Ausland usw. unbedingt zurücktreten müssen. Wir verstehen deshalb recht gut, daß Regierung und Reichstag und Reichswirtschaft mit ihren sozialpolitischen und wirtschaftlichen Ausschüssen alle Hände in Bewegung sehen müssen, um diese Hirtensuche bewältigen und die furchtbare Gefahr, die unserem Vaterland droht, noch rechtzeitig beschwören zu können. Es ist deshalb eine Ministerialkommission für Arbeitsbeschaffung“ eingeleitet und mit den erforderlichen Befugnissen ausgestattet worden. Sie setzt sich zusammen aus Vertretern des Reichsfinanz-, Reichswirtschafts-, Reichspost-, Reichsverkehrs- und Reichsernährungsministeriums.

Diese Kommission hat keine leichte Aufgabe, denn das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung ist außerordentlich vielseitig. Es betrifft Eisenbahnbauten (mit 154 Millionen Mark Mehrausgaben), Reichspostaufträge (300 Mill.), Wasserstraßenbauten (insbesondere Bollenburg des Mittellandkanals), Landarbeiterröhren (30 Mill.), Wohnungsbau (200 Millionen), Straßenbau, Förderung des ländlichen Siedlungswesens (150 Mill.), landwirtschaftliche Bodenverbesserung (35 Mill.) und andere Arbeiten der produktiven Erwerbstätigenförderung.

Wie man die Ausführruma dieser „Notstandsarbeiten“ im einzelnen denkt, darüber nur ein Beispiel, und zwar aus dem größten gewerblichen Betrieb, den wir haben, nämlich dem Eisenbahnbauwesen. Hier hat das Reich sich bereit erklärt, ein Darlehen von 54 Millionen RM. zur Fertigstellung begonnener Bahnbauten unter besonders günstigen Bedingungen zu gewähren. Von diesen Mitteln soll ein möglichst hoher Betrag schon im Lauf dieses Jahres in Bezirken mit besonders großer Arbeitslosigkeit verausgabt werden. Ferner will die Reichsbahngesellschaft mit finanzieller Unterstützung des Reichs außer den Aufträgen, die sie bereits ausgeben hat, weitere Aufträge im Gesamtbetrag von 100 Millionen Mark vergeben. Die Reichsbahn soll in einer Zinsverbilligung bestehen. Die Arbeiten dienen hauptsächlich der Verstärkung des Oberbaus und der Umwandlung der Bahnen in elektrischen Betrieb.

Wir wissen wohl, daß damit noch lange nicht dem furchtbaren Uebel abgeholfen ist. Solange die Wirtschaftskrise, der Kapitalmangel, die verminderte Kaufkraft der Bevölkerung, auch die Zunahme der Erwerbstätigen anhält, so lange wird diese Sorge unser politisches und wirtschaftliches Leben weiterhin mit ihrer Zentnerlast bedrücken. Aber es ist eben doch auf diesem Gebiet Anerkennenswertes geleistet worden. So betrug das Verhältnis der Notstandsarbeiter zu den Hauptunterstützungsempfängern am 15. Januar dieses Jahres nur 2,3 v. H., am 15. Mai aber 8,9 v. H. Das ist doch eine erhebliche Besserung. Diese ist um so höher zu bewerten, als bei den Notstandsarbeiten grundsätzlich in erster Linie die sogenannten „Ausgeschleierten“ d. h. diejenigen, die länger als ein halbes Jahr erwerbslos sind und somit der Armenfürsorge verfallen, in erster Linie berücksichtigt werden sollen.

Alles in allem: Die Not ist groß, riesengroß. Aber Reich, Staat und Gemeinde tun das Menschenmögliche, um ihr wirksam zu steuern. Wenn nur — das ist der heiße Wunsch aller ersten Vaterlandsfreunde — auch unser liebes Volk den Ernst der Lage besser einsehen und sich in seiner Lebenshaltung, namentlich in seiner Vergnügungslust, etwas einschränken wollte!

W. H.

Neue Nachrichten

Graf Brockdorff-Ranzau beim Reichspräsidenten
Berlin, 10. August. Der Reichspräsident empfing heute

Tagesspiegel

Der Reichstag ist auf Donnerstag einberufen worden. um erneut die Frage der Mündelsicherheit für die Hypothekenschuldverreibungen der Rentenanstalt zu beraten.

Der preussische Minister hat den Berliner Polizeikommissionen, die in Magdeburg tätig waren und die Freilassung des Haas herbeiführten, amtliche Anerkennung ausgesprochen.

Wie der Generalbevollmächtigte des ehemaligen preussischen Königshauses mitteilt, hat er in Beantwortung des Schreibens des preussischen Ministerpräsidenten Braun vom 21. Juli der preussischen Regierung eine kommissarische Besprechung zur weiteren Klärung der Vergleichsmöglichkeiten vorgeschlagen.

In Juda begann heute die diesjährige deutsche Bischofskonferenz in Anwesenheit von 17 Teilnehmern.

den deutschen Votschaster in Moskau, Graf von Brockdorff-Ranzau.

Die deutschen Dawesleistungen im Juli

Berlin, 10. August. Nach dem Bericht des Generalagenten hat Deutschland im Juli etwas über 93 Millionen Goldmark bezahlt, darunter 20 Millionen aus den Einnahmen des Reichshaushalts, 22,9 Millionen Goldmark Beförderungsteuer, 50 Millionen Goldmark Verzinsung der Reichsbahnreparationsanleiheverreibungen. Die Gesamtsumme der bis 31. Juli auf die zweite Jahresleistung eingezahlten Beträge beläuft sich einschließlich des aus dem ersten Dawesjahr übernommenen Vorbestands auf rund 1117 Millionen Goldmark. Der Kassenbestand zum Monatsende betrug 93 Millionen Goldmark. Als Zahlungen im letzten Monat sind u. a. ausgewiesen: für Frankreich 43,4 Millionen, für England 17,4 Millionen, für Italien 6,5 Millionen, für Belgien 9,3 Millionen. Die entsprechenden Zahlen für Leistungen in den ersten elf Monaten des zweiten Dawesjahres sind: Frankreich 487,2 Millionen, England 201 Millionen, Italien 65,4 Millionen und Belgien 103 Millionen. Die Sachlieferungen des vergangenen Monats sind mit der Summe von 55,6 Millionen und die in den ersten elf Monaten des zweiten Dawesjahrs mit 598,2 Millionen ausgewiesen.

Der Magdeburger Fall

Berlin, 10. August. Wie das Berl. Tagebl. erfährt, soll das Oberlandesgericht Naumburg beschloffen haben, ein dienstliches Strafverfahren gegen Landgerichtsrat Dr. Kölling in Magdeburg zu eröffnen.

Schwere Zuchthausstrafen für die Jüffener Sprengkolonne

Leipzig, 10. August. Das Reichsgericht hat in dem Prozeß gegen die Kommunisten aus Jüffen, die im September 1923 den Sprengstoffanschlag auf das Bezirksamt ausgeführt hatten, das Urteil gesprochen. Das Gericht hielt es für erwiesen, daß der Reichstagsabgeordnete Wendelin Thoma, der inzwischen flüchtig geworden ist, den Plan ausarbeitete und auch von der Berliner Zentrale die notwendigen Sprengstoffe lieferte. Der Rechtskonsulent Röger war dann der geistige Leiter des Sprengkommandos, und auch die übrigen sieben Angeklagten beteiligten sich an der Ausführung der Tat. Das Gericht vernurteilte Röger zu 10 Jahren Zuchthaus und 1000 Mark Geldstrafe, den Schlosser Kießlich zu 8 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus und 850 Mark Geldstrafe, außerdem zur Ausweisung aus dem Gebiet des Deutschen Reichs, da er österreichischer Staatsangehöriger ist. Der Schreiner Köpf erhielt 7 Jahre Zuchthaus und 700 Mark Geldstrafe, der Eisendreher Kottbärmele, der Fabrikarbeiter Kuprian, der Malergehilfe Frank je 6 Jahre Zuchthaus und 600 Mark Geldstrafe, der Bauarbeiter Steindl 3 Jahre Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe und der Fabrikarbeiter Thaler 2 Jahre Zuchthaus und 200 Mark Geldstrafe. Die Strafen wurden dem Republik-Schutzgesetz eintrommen. Die erstfene Untersuchungshaft kam in Anrechnung.

Die französische Nationalversammlung

Paris, 10. August. Heute vormittag wurde die Nationalversammlung in Versailles eröffnet, die zur Verabschiedung der verfassungsmäßig festzulegenden Bestimmungen über die Tilgungsschritte einberufen ist. Ministerpräsident Poincaré verlas die Begründung des aus einem einzigen Artikel bestehenden Gesetzesentwurfs, der lautet: „Das Verfassungsgezet vom 25. Febr. 1875 wird wie folgt ergänzt: Die Autonomie der Kasse zur Verwaltung der Schatzkassenscheine der nationalen Verteidigung und Tilgung der öffentlichen Schulden trägt verfassungsmäßigen Charakter. Ihr werden bis zur vollständigen Tilgung zugewiesen: 1. die Einnahmen aus dem Tabakverkauf, 2. der Ertrag der ehemaligen Steuern bei Eigentumswechsel, der Erbschaftsteuer und die freiwilligen Abgaben. 3. Im Falle, daß die Mittel

nicht genügen sollten, soll ein entsprechender Jahresbeitrag in den Staatshaushaltplan aufgenommen werden.“ Der Entwurf wird darauf an den Ausschuss, der aus 10 Senatoren und 20 Abgeordneten besteht, überwiesen.

Englisches Mißtrauen in die französische Finanzpolitik

London, 10. August. Der „Daily Telegraph“ schreibt, die Befestigung des französischen Franken sei ohne ausländische Anleihen nicht durchzuführen. England und Amerika seien bereit, zu dem Zweck Frankreich Darlehen bis zu 250 Millionen Franken zu geben, jedoch nur, wenn die Schuldenabkommen von Frankreich bestätigt werden. Die Blätter beurteilen den Brief Clemenceaus. Das Ausland werde nicht eher Vertrauen in die französische Finanzpolitik gewinnen, bis Frankreich ein für allemal den Verdacht ausgeräumt habe, daß es eines schönen Tags seine Auslandsschulden für ungültig erklären werde.

Der Widerhall des Clemenceau-Briefs

Washington, 10. August. Der offene Brief Clemenceaus an den Präsidenten Coolidge wird in Amerika allgemein eine „dumme Unverschämtheit“ erklärt, die nicht geeignet sei, die gereizte Stimmung gegen Frankreich zu verbessern. Die Politik der Vereinigten Staaten in der Schuldenfrage werde jedenfalls sich nicht ändern. Den Franzosen zieme eine solche Sprache nicht, da Frankreich von seinen Nachkriegsschulden noch keinen Pfennig an Amerika zurückgezahlt habe. — Präsident Coolidge erhält zahllose Zuschriften aus dem ganzen Land, die ihn auffordern, in der Schuldenfrage nicht nachzugeben.

Oberst House, der Freund Wilsons, sagt in einem Artikel, die Amerikaner haben während des Weltkriegs Hunderte von Millionen Dollar für Europa geopfert, und jetzt sollen sie sich (von Frankreich) Bucherer und Schinder nennen lassen. Der Grund sei, daß die amerikanische Regierung es ablehne, am Wiederaufbau Europas mitzuwirken.

Paris, 10. August. Die Kammergruppe der republikanischen Union, die einen Minister im Kabinett Poincaré hat (Pensionsminister Marin) hat Clemenceau zu seinem Brief beglückwünscht.

Der „Matin“, der die Meinung Briands wiedergeben dürfte, schreibt: Der Schuldige (Clemenceau) steht auf und klagt an. Clemenceau hat die bedauerliche Angelegenheit der Schuldenfrage noch peinlicher und schwieriger gemacht. Er war aber kaum bezeugt, als Ankläger wegen eines schlechten Friedens auszutreten, den er selbst gemacht hat.

Deutschlands Hilfe für die Frankensicherung?

London, 10. August. Der „Daily Telegraph“ erwähnt wieder das Gerücht, daß Deutschland der französischen und belgischen Währung zu Hilfe kommen wolle, indem es die Hälfte der Reichsbahnvorzugsaktien des Dawesplans an den Börsen verkaufe, um Geld für die Stützung des Franken zu schaffen. Die gegenwärtige Zeit wäre allerdings für die Unterbringung dieser Papiere nicht günstig und sie müßten zu niedrigeren Preisen abgegeben werden. Deutschland würde also einen erheblichen finanziellen Schaden haben. Weiter gebe das Gerücht, Deutschland wolle Belgien die Hilfe gewähren, damit es die im Vertrag von Versailles an Belgien verlorenen Bezirke Eupen und Malmedy, oder wenigstens Eupen, zurückerhalte.

Die Warngerüchte über Rußland

London, 10. August. Die „Daily News“ berichten, die Gerüchte über angebliche Meutereien in Rußland stammen im Grund aus Rumänien. Der neue Diktator-Ministerpräsident Averescu wolle in Rom wichtige diplomatische Unterhandlungen mit Mussolini führen, auch über Beharabien, die er durch Warngerüchte fördern zu können glaube. Unbedeutende Vorkommnisse in Südrußland an der rumänischen Grenze seien daher so stark übertrieben worden.

Die „Times“ sagt zu dem neuen italienisch-japanischen Vertrag, er betreffe hauptsächlich die Machtstellung Italiens im Mittelmeer. Es sei bezeichnend, daß ein italienisches Blatt schreibe, die wirkliche Bedeutung des Vertrags liege außerhalb des Einflusses des Völkerverkehrs.

Reise des dänischen Königs nach Finnland

Kopenhagen, 10. August. Nach Blättermeldungen wird der König im November nach Finnland reisen, um dem Präsidenten einen Gegenbesuch abzustatten. Es ist das erste Mal in der Geschichte, daß ein dänischer König dem freien Finnland einen Besuch abstattet.

Königin Alexandrine ist zum Besuch ihres Bruders, des früheren Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, nach Mecklenburg abgereist.

Die portugiesischen Kriegsschulden an England

Lissabon, 10. August. Der „Seculo“ schreibt, die portugiesische Kriegsschuld an England solle von 23 auf 18 Millionen Pfund Sterling herabgesetzt werden unter der Vorans-



setzung, daß das Gleichgewicht des Staatshaushalts hergestellt und ein durchführbares Programm zur wirtschaftlichen Gesundung angenommen werde.

Neue Erfolge der Druzen

Jerusalem, 10. August. Nach einer arabischen Meldung ist eine französische Kolonne auf dem Marsch von Suedba nach Misraon von den Druzen eingeschlossen worden, und sie wird bereits seit vier Tagen regelrecht belagert. Die Lage der Kolonne verschlechtert sich von Stunde zu Stunde. Weiter wird erklärt, daß die Druzen erfolgreiche Gegenangriffe auf die Ortschaften Hamilla und Mazza ausgeführt haben, wobei die Franzosen schwere Verluste erlitten.

Die Lage in Mexiko

Newyork, 10. August. Nach einer Meldung der Associated-Press aus Washington konnten die beiden protestantischen Kirchen der Hauptstadt am Sonntag ohne Störung den üblichen Gottesdienst abhalten. Die katholischen Kirchen wurden, obwohl in ihnen keine katholischen Priester mehr amtierten, von einer großen Anzahl Gläubigen aufgesucht, die dort beteten. Im ganzen Lande herrscht Ruhe. Die Bevölkerung scheint geduldig die weitere Entwicklung abzuwarten. Die Regierung forderte die protestantischen Pfarrer auf, sich in die aufliegenden Listen einzutragen und den Gemeindebehörden eine Aufstellung des gesamten kirchlichen Vermögens zu übergeben. Die Regierung beabsichtigt jedoch, allen Kirchengemeinden die Benutzung dieses Eigentums auch in Zukunft zu gestatten.

Newyork, 10. August. New-York World veröffentlicht eine Erklärung des mexikanischen Erzbischofs an das amerikanische Volk, in der es heißt, die mexikanische Regierung versuche, die richtige Beurteilung der Streitlage durch das amerikanische Volk und durch die übrige Welt durch falsche Behauptungen zu beeinflussen. Die mexikanische Regierung behauptet, daß kein religiöser Streit vorhanden sei, während doch 30 Bischöfe und Erzbischöfe mit Billigung des Papstes die religiösen Handlungen eingestellt hätten. Die Verfassung und die Gesetze Mexikos stimmten nicht mit dem Volksglauben überein. Der Versuch, diese Gesetze abzuändern, bedeute keine Errichtung eines Staats im Staat oder einen Angriff auf die nationale Selbstständigkeit.

Dejing abgeschlossen

London, 10. August. Einer noch unbefestigten Meldung zufolge haben in der Umgebung von Dejing schwere Kämpfe zwischen verschiedenen chinesischen Parteien stattgefunden. Die Reichshauptstadt sei infolgedessen von jeder Verbindung mit der Außenwelt abgeschnitten.

Württemberg

Stuttgart, 10. August. Politik und Erwerbslosenfrage. Auf eine Beschwerde des Landtagsabgeordneten Schlumberger (Nationalsoz.) gegen den Junglehrer Mayer, daß er in dem Unterricht in den Erwerbslosenfragen Angriffe auf die nationalsozialistische Partei gemacht habe, hat das Arbeits- und Ernährungsministerium geantwortet, nach den angestellten Erhebungen treffe der Vorwurf der parteiischen Unterrichtsverteilung durch Mayer nicht zu. Es liege somit kein Grund vor, gegen Mayer etwas zu veranlassen.

Ernennung. Der Staatspräsident hat den beim Lehrerseminar in Badnang planmäßigen Studienrat Dr. Schwinkel zum Hauptkonservator beim Landesamt für Denkmalspflege in Stuttgart ernannt.

Machensen in Stuttgart. Im Hotel Marquardt fand gestern abend der „Polsterabend“ zur Vermählung des Sohns des Generalfeldmarschalls von Machensen mit der Tochter des Völkchens in Rom, Frdr. v. Neurath, statt. Der Generalfeldmarschall nahm an der Feier teil.

Der Spar- und Konsumverein Stuttgart hatte im ersten Halbjahr 1926 einen Umsatz von 5 711 311 Mark gegen 4 146 052 Mark im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Genossenschaft gehören jetzt 44 454 Mitgliederfamilien an.

Schlaganfall. Als Oberlehrer König in Stuttgart-Botnang heute nachmittag von einem Spaziergang heimkehrte, wurde er von einem schweren Schlaganfall befallen. — In großes Leid wurde die Familie des Baumeisters Epple in Degerloch, des Erbauers der großen Stuttgarter Stadthalle in Berg, versetzt. Die Ehefrau kam mit dem neugeborenen Kind aus dem Entbindungsheim zur großen Freude der An-

gehörigen zurück. Plötzlich schloß sich die Frau unwohl und in wenigen Minuten gab sie den Geist auf. Ein Schlaganfall hatte dem Leben ein Ende gemacht.

Großfeuer im Provinzialamt. Am Montag nachmittag nach 3 Uhr bemerkten Arbeiter, die im Provinzialamt der Reichswehr in Feuerbach n. t. Amlagern des Heus durch einen elektrischen Aufzug beschäftigt waren, brennendes Heu. In wenigen Sekunden entwickelte sich ein dichter Qualm und bald schlugen oben die Flammen empor. Der Herd des Feuers lag in den beiden, der Stadt Feuerbach zugekehrten Anbau n. des Provinzialamts, die unter sich durch eine Brandmauer getrennt sind, aber eine Verbindungsschleuse haben, in der der elektrische Heubeber sich befindet. Die gegen das Feuer zuerst angemessenen Feuerlöschapparate erwiesen sich den Flammen gegenüber als nutzlos. Als um 4 1/2 Uhr die Cannstatter Feuerwehr und kurz darauf die Feuerwehr 2 von Stuttgart erschienen, hatte der Brand schon die Dachstuhl zerstört oder dem Einsturz nahegebracht. Der Wasserdruck der Strahlanten war zu schwach und mußte durch Motorkraft verstärkt werden; auch von Feuerbach wurde Wasser zugeleitet. Mit der Feuerwehr rückten im Altmarsch Mannschaften des Inf.-Regts. 13, des Schützenregiments 18, des Ueberfallbataillons und der Schutzpolizei an, die sich an den Rettungsarbeiten beteiligten. Doch war nichts mehr viel zu retten, vielmehr mußte vor allem das eine 1 1/2 t. einstufige Gebäude beseitigt werden. Es wurde ein langes Seil am Giebel festgemacht, an dem die Reichsmehrmannschaften ihre Kraft erprobten. Mit lautem Krachen stürzte das Dach zusammen. Eine weitere Ausbreitung des Feuers konnte verhindert werden, obgleich ein dritter Anbau stark bedroht war. Kräftige Wasserstrahlen in das Innere dieses dritten Speichers bannten die Gefahr. Freilich ist durch das Wasser viel Heu verdorben worden. Dem Feuer sind etwa 9000 Zentner Heu zum Opfer gefallen. Bei den Löscharbeiten erlitten zwei Feuerwehrleute leichte Verletzungen.

Glücksriester. Das Schöffengericht hat den 38 J. alten Möbelreisenden Wilhelm Jisel von Duisburg wegen verbotenen Glücksspiels zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Verschiedene Mitangeklagte erhielten Geldstrafen von 100 bis 600 Mark. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Aus dem Lande

Heilbronn, 10. August. Presseprozeß. Die Strafkammer hat die Berufung des Redakteurs Lukas Müller vom sozialistischen „Neckar-Echo“ gegen die Verurteilung zu 40 Mark Geldstrafe wegen Beleidigung des Verlegers des „Leinthalboten“ in Schwaigern, Wilhelm Zundel, kostenpflichtig verworfen.

Dehringen, 10. August. Brand. Im benachbarten Renzen fiel infolge Blitzschlags am Samstag vormittag die Doppelscheuer Roth-Bullinger mit großen Heu- und Erntevorräten einem Brand zum Opfer. Nur das Vieh konnte gerettet werden.

Rappach, 10. August. Tödlicher Sturz. Der verheiratete 53jährige Bauer Christoph Wanningen fiel in seiner Scheuer vom Futtermaschinengerüst auf den Boden und war sofort tot.

Blaufelden, 10. August. Unfall. Gutsbesitzer Georg Klant in Billingsbach brachte seine rechte Hand in die Futtermaschine, wobei ihm vier Finger abgehackt wurden.

Wetzheim, 10. August. Schlägerei. In der Nacht zum Sonntag früh 2 Uhr gerieten drei Hausierhändler mit Wetzheimer Burschen in eine Schlägerei. Zwei der Fremden mußten ins Krankenhaus verbracht werden.

Dödingen, 10. August. Lebensrettung. Spinnmeister Wilhelm Wulfert von hier rettete durch rasches, entschlossenes Zugreifen einen jungen Mann, der im Neckar badete und des Schwimmens unfähig war, vom Tod des Ertrinkens. Es ist dies der zweite Fall, daß Wulfert einen Ertrinkenden rettete.

Neckarsulgen, 10. August. Einbruchsdiebstahl. In der Nacht auf Samstag wurde in Laden und Wohnung des Mühlemachers Johannes Bauer (neben dem Rathaus) eingebrochen und Geld, eine Damenuhr mit Kette, Schloßkapsel u. a. m. im Wert von 150 M. gestohlen. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

Joiningen, 10. August. Gefährter Einbrecher. Hier schlich sich ein Unbekannter des Abends

in ein Bauerhaus ein, um dort zu nächtigen und vermutlich andern Tags, wenn die Bewohner auf das Feld gegangen, zu räubern. Von einem Mädchen wurde der Eindringling, der sich im Heu versteckte, noch rechtzeitig entdeckt. Er konnte gefaßt und der Polizei übergeben werden. Es soll sich um einen stechbrieffähigen Mann aus Degerloch handeln.

Freudenstadt, 10. August. Kirchenpräsident D. Wirth als Kurgaft. Nachdem vor kurzem der würtembergische Kirchenpräsident D. Dr. von Merz anlässlich der Kircheneinweihung in Röt in unserer Stadt Kurz gewest hatte, ist jetzt auch der badische Kirchenpräsident D. Wirth aus Karlsruhe zur Kur hier eingetroffen und hat im Fremdenheim Charlotte in der Lauterbadstraße Aufenthalt genommen.

Rottweil, 10. August. Opferstod diebstahl. In der an dem Feldweg Rottweil-Hardtshaus erbauten Kapelle wurde der Opferstod mit Gewalt erbrochen und seines Inhalts beraubt. Von dem Dieb ist bis jetzt nichts bekannt.

Ulm, 10. August. Die neunte Lebensrettung. Reichswehrunteroffizier Josef Neubrand rettete am Freitag ein 21 J. a. Mädchen, das sich aus Liebeskummer in die Donau gestürzt hatte, vom Tod des Ertrinkens, obwohl sich das Mädchen gegen die Rettung sträubte. Damit hat Neubrand die neunte Lebensrettung vom Tod des Ertrinkens ausgeführt.

Illerrieden, 10. August. Unglücksfall. Die Landwirtsehefrau Johanna Gaismaier brachte einen Finger in eine Maschine. Dadurch bekam sie eine Ohnmacht, fiel zu Boden und riß einen Kübel mit heißem Wasser um, wodurch sie sich am Bein schwer verbrühte. Durch den Sturz erlitt sie außerdem noch eine Gehirnerschütterung.

Diesheim, 10. August. Ein Illerfisch gekentert. Bei Instandsetzungsarbeiten an dem schwer beschädigten Illerdamm bei Sinningen ist ein 12 Mtr. langes Arbeitsschiff infolge der starken Illerströmung zum Kentern gekommen. Drei Männer fielen dabei in die reißenden Fluten, konnten aber aus ihrer gefährlichen Lage wieder befreit werden. Auch beim Fißinger Wehr ist ein ähnliches Arbeitsschiff in der starken Strömung umgekippt, wobei vier Arbeiter einer Münchner Baufirma in die Iller fielen. Alle vier konnten sich jedoch glücklicherweise ohne fremde Hilfe wieder in Sicherheit bringen.

Schwendi, 10. August. Blitzschlag. Bei einem Unwetter schlug der Blitz in das obere Elektrizitätswerk des Sägewerksbesitzers Richard Müller. Die Hochspannungsmaschine brannte vollständig aus, so daß dem Besitzer ein Schaden von 5000 M. erwuchs, der aber durch Versicherung gedeckt sein dürfte.

Chingen a. D., 10. August. Brand. Die Teigwarenfabrik von Bäckermeister Paul Donfried, die im früheren Gasthof zum Kronprinzen untergebracht war, ist einem Brand zum Opfer gefallen. Das benachbarte Haus von Friseur König wurde ebenfalls stark beschädigt.

Biberach, 10. August. Freiwilliger Tod. Wagnermeister W. Albrecht in Oberwarthausen hat sich in einem Anfall von Schwermut in seiner Scheuer erhängt.

Gebratzhofen, 10. August. Blitzschlag. Nachmittags schlug der Blitz in die mit Futter- und Brennvorräten gefüllte Pfarrscheuer und steckte sie in Brand. Es konnte nur wenig gerettet werden.

Vom kaiserlichen Akad., 10. August. Betrüger. In Rempten wurde der Kellameister Defari des Sirkus Birkeneder verhaftet, weil er das Unternehmen durch unlautere Machenschaften um 10 000 Mark betrogen hatte.

Heilbronn, 10. August. Unterschlagung und Selbstmordversuch. Wie dem „Neckar-Echo“ mitgeteilt wird, hat sich im La... der vergangenen Nacht der bei der städt. Krankenhausverwaltung bedienstete Obersekretär Stephan nach erfolglosem Selbstmordversuch bei der Polizei eingefunden. Stephan bekannte, der Unterschlagung im Amte schuldig zu sein. Es soll sich um 7000 Mark handeln.

Ellwangen, 10. August. Hoher Besuch. Gefiern weihte hier Bischof Blessing von San Jose in der Republik Costarica (Mittelamerika). Er ist ein geborener Württemberger und besucht auf einer Erholungsreise seine Verwandten im Lande.

Altschulhaus, 10. August. Verkehrsunfall. Ein hiesiger Bürger wurde auf der Hauptstraße durch einen Motorradfahrer angefahren und schwer verletzt.

Am den höchsten Preis

Roman von Wolfgang Marko.

47 Urheberrechtsschutz durch Verlag Oskar Neuberger, Weiden.
„Nichts werden Sie ausrichten, Monsieur, gar nichts. Da kenne ich Ihre Tochter besser. Keinerweg böse könnte man Ihnen sein, daß Sie dem wackeren Arco, auf den Sie stolz sein können, einen anderen, hergelaufenen vorziehen.“
„Hörmlich grob war er geworden.“
„O, Monsieur, Barron ist kein hergelaufener Kerl, Barron ist ein Mann mit Geld und Ehre.“
„So? Ja sagen Sie mal, lieber Kapitän, würden Sie lieber haben, daß Ihre Tochter mit einem reichen Manne unglücklich, oder daß sie mit einem armen, aber tüchtigen Manne glücklich wird.“
Der Kapitän wurde verlegen und antwortete nicht.
„Brauchen Sie denn Geld? Ich denke, Sie haben selbst genug.“
Der Kapitän wurde immer verlegener und schaute dem Davonschreitenden unruhig nach.
Am Hause stieß Friedrich Karl auf den jungen Franzosen, einen hübschen Menschen mit guten Manieren.
„Monsieur,“ sagte er zu ihm, „Kapitän Houlard hat mir verraten, daß Sie um Mananna werben.“
Der junge Mann wurde blutrot und nickte.
„Monsieur, ich halte Sie für einen Ehrenmann. Mananna lebt einen anderen. Sie schätzt Sie, würde aber aus dem Grunde nie mit Ihnen glücklich werden können.“
„Monsieur,“ stammelte Barron, „das — wußte ich nicht. Ich will Mademoiselle nicht unglücklich machen.“
„Ich wußte, daß Sie ein Ehrenmann sind,“ sagte Friedrich Karl herzlich und schüttelte ihm die Hand.
Am nächsten Tage fuhr Barron von Rhann ab.
Der Abschiedstag kam näher und näher.
Friedrich Karl hatte alle Inselbewohner zu Gaste geladen. Früh schon um zehn Uhr trafen die Gäste ein, und die ersten, herben Gestalten wurden gesprächig, tauten auf. Das Mittagessen war glänzend. Die Fischer verfügten über einen blenden Appetit.
Als sie bei Tische saßen und das Lachen der Fischer durch die gemüthlichen Räume klang, hob Friedrich Karl sein Glas und sprach zu seinen Gästen:
„Meine Freunde! Bereits einige Monate genosse ich die

Waltfreundlichkeit Ihrer Insel. Heute, wo ich scheide, drängt es mich und meinen Gefährten, Ihnen allen herzlich zu danken, besonders unserem lieben Kapitän Houlard und seiner Tochter Mananna. Herzlichen Dank Ihnen allen.“
Er hob das Glas und stieß mit den Fischern an.
Der alte Kapitän Houlard war so aufgeregt, daß er den Wein bald verschüttete. Er war in diesem Moment ungeheuer stolz. Das Lob Friedrich Karls machte ihn schier übermüthig.
Friedrich Karl fuhr fort:
„Jetzt aber, meine Freunde, ehe wir diesen schönen Tag zu Ende feiern, bitte ich Sie, mit mir in die Kirche zu kommen. Wir möchten unserem Herrgott heute noch einmal danken für unsere Rettung. Wollen Sie sich uns anschließen?“
Keiner blieb zurück.
Langsam zogen die Fischer nach dem Gotteshaus. Sie nahmen in den alten Kirchenstühlen Platz, und der Pfarrer der Gemeinde hielt eine kurze, klarsinnige Abschiedsrede.
Dann knieten Friedrich Karl und Peter Ziegeldecker am Altar nieder, und sie beteten laut in deutscher Sprache das Vaterunser.
Die Fischer hörten die fremden Laute, und es war ihnen, als könnten Klänge aus einer anderen Welt zu ihnen herüber. Die beiden Gäste der Insel traten vom Altar zurück.
Da begann die Orgel zu spielen und — die Fischer wollten ihren Augen nicht trauen — ein junges Paar im bräutlichen Anzuge trat langsam, gemessen in die Kirche.
Unruhig wurden sie. Was war das?
Sie erkannten den Kapitän Arco und Mananna.
Der alte Kapitän Houlard sprang hastig auf. Sein Atem ging schwer.
Da schloß er, wie ihn Friedrich Karl am Arm packte.
„Kapitän,“ hörte er eine sonore Stimme, „das ist meine Ueberraschung. Geben Sie Ihren väterlichen Segen. Ich habe Ihrem Schwiegersohn fünfzigtausend Franks geschenkt.“
Wortlos nickte der.
Die Ueberraschung war eine vollkommene, und in der augenblicklichen Stimmung hätte man Wachs aus ihm kneten können.
Das Paar kniete am Altar, und nach vollzogener Trauung knieten sie auf den Vater zu, der sich bemühte, ein recht

grimmiges Gesicht zu machen. Aber Friedrich Karl stand wie die Polizei hinter ihm.
„Seien Sie friedlich, Kapitän, freuen Sie sich. Soviel Glück sehen Ihre alten Augen vielleicht nie wieder.“
Da verstand endlich alles Harte aus des Kapitäns Gesicht. Die Tränen wollten ihm kommen. Er verbiß sie herzhast und lächelte seine Tochter.
„Na, da hast du ihn, Trohndel,“ sagte er. Es sollte hartlich klingen, aber es war, als wenn Del auf die Wogen geschüttelt worden wäre.
Seinem Schwiegersohn drückte er zwar nur flüchtig die Hand, aber er sah ihn nicht unfreundlich an.
Das Fest ging dann weiter bis tief in die Nacht. Aller Trost schwand aus Kapitän Houlards Seele.
Es war Friedrich Karl ein wirkliches Gefühl der Genugtuung, als der Kapitän ihm sagte: „Ich bin Ihnen dankbar, Monsieur Arnsperg. Herzlich dankbar! Ich glaube, ich kann mit dem Schwiegersohn doch zufrieden sein. Die anderen sagen es auch.“
„Na, endlich, endlich sehen Sie es ein, Kapitän,“ sagte Friedrich Karl herzlich.
Friedrich Karl hatte sich doch zuviel zugetraut und war, entgegen der Anordnung des alten Arztes, zu früh vom Krankenlager aufgestanden.
Das rächte sich, und Mitte November warf es den an die heimliche Denken wieder auf das Krankenlager.
„Luftröhrentarax — vielleicht Lungenentzündung,“ konstatierte der Arzt besorgt.
Peter Ziegeldecker war aufs äußerste bestürzt und ganz Manann nicht minder.
Gott sei Dank! Es wurde keine Lungenentzündung, aber Friedrich Karl war doch bis Anfang Dezember ans Bett gefesselt.
Am neunten fragte er Ziegeldecker: „Welchen haben wir heute?“
„Den 9. Dezember.“
„Im Gottes willen, — Doktor! Ich stehe auf.“
Der alte Arzt schüttelte lachend den Kopf.
„Nichts gibt es, Monsieur Arnsperg, nichts. Wollen mit wohl nochmal umpuzeln?“
(Fortsetzung folgt.)

Wespertwende, Ost. Ravensburg, 10. August. Bluts-
vergiftung. Der 22jährige Paul Tref, der vor einiger
Zeit im Wald eine anscheinend ungefährliche Fingerver-
letzung erlitt, ist nun an Wandstarrkrampf gestorben.

Leukämie, 10. August. Was er nicht kann. Vor
einer bliesigen Wirtin wurde eine ältere Frau von einem
radfahrenden Bengel niedergefahren. Die Frau fällt zu
Boden, ebenso der Bub mit seinem Fahrrad. Während sie
sich wieder erhebt, schreit sie den Bub an: „Kannst du
nicht!“ Der Bub erwidert: „Kante kann ich, aber ich rad-
fahre.“

Baden

Karlsruhe, 10. August. Eine 74 J. a. in der Südstadt
wohnhafte Witwe hat sich infolge unheilbarer Krankheit am
Sonntag vorm. im Rhein ertränkt. Die Leiche konnte am
gleichen Tag bei Maxau gelandet werden.

Zentern b. Bruchsal, 10. August. Bei dem Gewitter, das
am Sonntag vormittag über die hiesige Gegend niederging,
schlug der Blitz in den Kamin der badischen Lederwerke, die
zwischen hier und Oberheim liegen. Der Kamin brach unter
großem Getöse zusammen und fiel zum Teil auf das Kessel-
haus, das dadurch schwer beschädigt wurde. Das Fabrik-
gebäude selbst blieb vom Schaden verschont. Glücklicherweise
hat der Unfall kein Menschenleben gekostet.

Heidelberg, 10. August. Am Sonntag nachmittag wur-
den in der Nähe des Philosophenweges die Leichen eines
aus Saarbrücken hieher zugereisten Ehepaars aufgefunden.
Nach hinterlassenen Briefen liegt Selbstmord durch Er-
schrecken aus wirtschaftlicher Not vor.

Speckbach bei Heidelberg, 11. August. Bei der Heimfahrt
mit schwerbeladenem Erntewagen scheuten die Pferde des
Landwirts Jüngert. Dabei kam zunächst der jüngere Sohn
unter den Wagen und als dann der ältere vorprang, wurde
auch dieser geschleift, so daß beide schwere Verletzungen
davontrugen.

Mannheim, 10. August. Am vergangenen Samstag hat
sich ein Unbekannter im Abort eines Eisenbahnwagens 4.
Klasse auf der Fahrt Heidelberg-Mannheim erhängt.

Der verh. Otto Lorenz von hier brach, während er mit
Ausbefferungsarbeiten beschäftigt war, durch das Dach einer
Halle der Spiegelfabrik Waldhof und stürzte aus einer Höhe
von etwa 9 Metern herab. Er erlitt schwere Verletzungen
und starb an deren Folgen nach kurzer Zeit.

Amorbach, 10. August. Im Eisenwerk Weilsbach wollte
ein Arbeiter das Feuer im Werk mittels einer Eisenstange
lockern. Das Feuer bekam plötzlich Lust, eine Stichflamme
sprühte gegen den Arbeiter, der zu Boden stürzte und ent-
fänglich verbrannt wurde. In hoffnungslosem Zustand wurde
er ins Krankenhaus verbracht.

Waldbrunn, 10. August. Der aus Waldbrunn gebürtige
21jährige Joseph Schneider verunglückte in Schwiebus, wo
er beschäftigt war, dadurch, daß er den Kahn seines Meisters,
der vom Ufer abgetrieben war, durch Schwimmen zu er-
reichen suchte. Kaum im Wasser, wurde der junge tüchtige
Schneider von einem Herzschlag betroffen und sank in die
Tiefe.

Donauersingen, 10. August. Vorgestern abend gegen
6.30 Uhr fuhr in der Nähe der Station Döggingen, vermut-
lich infolge falscher Signalstellung, eine Lokomotive auf den
letzten Wagen eines Güterzuges. Der Wagen entgleiste.
Personen kamen nicht zu Schaden. Der Verkehr mußte durch
Umschieben aufrechterhalten werden.

Gutach, 11. August. Ein aus der Schweiz auf Besuch hier
weisendes 22jährige Fräulein lief bei andrehender Dunkel-
heit auf dem hohenweg über die Straße direkt in ein Auto
hinein, wobei es lebensgefährliche Verletzungen erlitt. Den
Lenker des Autos soll keine Schuld treffen.

Menzingen, 10. August. Am vergangenen Samstag hat
sich die 36jährige Ehefrau des beim hiesigen Gutspächter
beschäftigten Bürtle erhängt. Die geistig nicht ganz nor-
male Frau war in der letzten Zeit erst in Allenau und dann
in der Heil- und Pflanzanstalt Wiesloch untergebracht. Von
dort zurückgekehrt, zeigte sich, daß sie unter einer Art Ver-
folgungswahn litt.

lokales.

Wildbad, den 11. Aug. 1926.

Geologenbesuch in Wildbad. In den Tagen vom
12.-14. August findet in Stuttgart die diesjährige
Hauptversammlung der Deutschen Geologi-
schen Gesellschaft statt. Sie wird eingeleitet durch
eine Reihe von Exkursionen in den Schwarzwald und sein
östliches Vorland, deren letzte heute in Wildbad ihren
Söhe- und Endpunkt findet. Die Teilnehmer werden unter
der Führung des Landesgeologen Dr. Regelmann aus
Stuttgart früh morgens mit dem Kraftwagen von Calw
abfahren und gegen Mittag hier eintreffen. Unterwegs ist
eine Besichtigung der Hierauer Nagoldterrasse und des
Klosters, ein Besuch der Blockterrassen im Schweinbachtal
sowie der Klebsandböden im Weidenhardt bei Oberreichen-
bach vorgesehen. In Wildbad stehen das Grundgebirge
und die Thermalquellen an erster Stelle auf der Tages-
ordnung. Am 12. Uhr findet in der großen Halle des
König-Karl-Bades ein Empfang durch die staatliche Bad-
verwaltung statt. Daran schließen sich Vorträge und Füh-
rungen von Dr. Regelmann, Medizinalrat Dr. Schöber
und Oberbauinspektor Vogt.

Amerikanischer Liederabend in Wildbad. Wildbads
Aul als Heilstätte und Erholungsort erstreckt sich weit
über die engen Grenzen der Heimat hinaus. Der beste
Beweis hierfür ist, daß gegenwärtig viele Kurgäste aus
aller Herren Länder in unserer Mitte weilen. Aus dem
warmen Süden, aus Spanien und Portugal, Cuba und
Brasilien sind sie herbeigeeilt. Belgien, Holland, England
und Schweden haben Erholungsbedürftige gesandt. Be-
sonders erfreulich aber ist die ganz beträchtliche Anzahl
Amerikaner, welche die weite Reise über den Ozean nicht
gescheut haben, um in diesem entlegenen Schwarzwaldtal
Heilung oder Erholung zu suchen. Diesen Letzteren zu
Ehren wird nun am Freitag dieser Woche, abds. 8^{1/2} Uhr,
im Café des Klumpp-Hotel ein Liederabend stattfinden.
Die allgemein gerngehörte Klumpp-Kapelle unter der be-
währten Leitung des Herrn Pianisten Reichert hat ein
reichhaltiges Programm von amerikanischen, englischen und
irischen Volksliedern und anderen beliebten Tonstücken
dafür in Vorbereitung. Zweifellos wird es ein großer

Genuß sein für die Amerikaner, hier im lieblichen Enz-
tale heimatlischen Klängen zu lauschen. Aber auch für die
übrigen Kurgäste dürfte es von Interesse sein, wieder ein-
mal zu hören, daß Amerika nicht nur das Land des Jazz
ist, sondern daß es auch sehr viele recht ansprechende
Melodien und Kompositionen aufzuweisen hat. Alle an-
wesenden Kurgäste sind herzlich eingeladen, besonders
aber die Amerikaner und deren Freunde.

Die Versorgungs-Kuranstalt in Wildbad.

Das Hauptversorgungsamt Stuttgart hatte auf 28. Juli
d. J. Vertreter der interessierten Kreise und der Presse zu
einer Besichtigung der Versorgungs-Kuranstalt Wildbad ein-
geladen. Während der Inspektionszeit hatten sich bekannt-
lich unter den in Wildbad besonders schwereren Verhält-
nissen bei der Versorgungsanstalt in mancher Hinsicht
Mißstände ergeben, die seinerzeit viel kritisiert wurden.
Das Hauptversorgungsamt und die Leitung der Anstalt
haben nach Eintritt stabilerer Verhältnisse verstanden, die
Kuranstalt sowohl in materieller Hinsicht, als auch was
Behandlung und geistige Fürsorge betrifft, zur Besten des
ganzen Reiches zu machen. Das bestätigten namentlich
auch die anwesenden Vertreter des Reichsbundes der Kriegs-
beschädigten des Württ. Kriegerbundes, des Zentralver-
bandes der Kriegsbeschädigten und des Bundes erblindeter
Krieger. Unter den Gästen sah man auch Staatsminister
a. D. Dr. Boelwig und Kommerzialrat Scherer-Tuttlingen,
sowie Vertreter der Krankentassenverbände. Direktor Hoff-
mann vom Hauptversorgungsamt ging ausführlich auf das
Versorgungswesen in Württemberg ein und schilderte
namentlich die Kur und Heilstättenbehandlung der Kriegs-
beschädigten, in der das württ. Versorgungsamt an erster
Stelle stehe. Dem Hauptversorgungsamt Stuttgart unter-
stehen die Versorgungsanstalten Wildbad mit 120 Betten,
Mergentheim mit 80 Betten, die Lungenheilstätte Waldeck
bei Nagold, die am Vortag ebenfalls besichtigt wurde, mit
48 Betten, und das Lungenkrankenhaus Weingarten mit
96 Betten. Von den 749 Betten der reichseigenen Anstalten
für Badekuren entfallen auf Württemberg allein 200 Betten,
von den 134 Betten der Heilstätten 48 und von den 814
Betten der Lungenkrankenhäuser 96. Außerdem habe sich
das Hauptversorgungsamt in der Volksheilstätte Charlotten-
höhe bei Neuenbürg 25, im Städtischen Krankenhaus Isny
10 Plätze für Lungenkranke, im Tropengeneuesheim
Tübingen 10 Plätze und im Solbad Hall ebenfalls 10
Plätze für Kriegsbeschädigte vertraglich gesichert. Diese
Heilmöglichkeiten in Württemberg ständen den Kriegs-
beschädigten aus dem ganzen Reich zur Verfügung und
hunderte von Kriegsbeschädigten kommen aus dem ganzen
Reich jahraus jahrein mit der Hoffnung ins Schwaben-
land, hier Heilung oder Linderung ihrer Leiden zu finden.
Die Wildbader Kuranstalt Wildbad, die 1915 bis 1918
aus Reichsmitteln mit über 2 Millionen Mark erstellt
worden ist, wozu noch Stiftungen im Wert von 400 000 M.
von württembergischen Stiftungen kommen, ist nach Aus-
führungen des Leiters Medizinalrat Dr. Fröh mit einem
physikalischen Rüstzeug ausgestattet, wie es kaum irgend
ein Sanatorium im Deutschen Reich aufweist. Der Besuch
hat seit 1924 stetig zugenommen und wird dieses Jahr
etwa 1000 Kriegsbeschädigten zum Aufenthalt dienen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Das Denkmal-Schutzgesetz auch auf Bibliotheken aus-
gedehnt. Das Denkmal-Schutzgesetz, das nach dem Erlöschen
der Reichsverordnung im vorigen Jahre notwendig wurde,
umfaßt, wie wir hören, auch den Schutz aller literarischen
Denkmäler, Bibliotheken in öffentlicher und privater Hand.
Der Gesetzentwurf liegt zurzeit dem Reichsrat vor.

Verkauf des Achilleion. Nach einer Pariser Meldung
wird die griechische Regierung das Schloß Achilleion (jetzt
Athenaion genannt) auf der Insel Korfu, das Eigentum des
früheren Kaisers Wilhelm II. ist, verkaufen. Der Erlös solle
angänglich unter solche griechische Staatsangehörige verteilt
werden, die infolge des Kriegs in Deutschland oder einem
andern feindlichen Staat ihren Besitz verloren haben.

Die kaiserliche Eigentumsfrage in Südwestafrika erfolg-
los? Aus Kapstadt wird gemeldet, der Richter in Windhof
habe erklärt, nach der Form der Klage des früheren Kaisers
sehe er sich außerstande, einen richterlichen Bescheid zu er-
lassen. Er werde aber auch dem Kläger nicht die Gerichts-
kosten auferlegen. — Der Kaiser hatte die Klage angestrengt,
daß ihm gewisse Formen, die sein Privateigentum sind und
die nach dem Frieden von der Südafrikanischen Union bzw.
England beschlagnahmt wurden, zurückerstattet werden.

Das Münchener Oktoberfest wird in diesem Jahr wegen
der Kollage der Landwirte ohne landwirtschaftliche Aus-
stellung stattfinden. Dafür wird eine deutsche Brauerei-
ausstellung sein. Ferner haben alle bayerischen Turner und
Turnerinnen den Beschluß gefaßt, das Oktoberfest durch ein
Schauturnen sportlich besonders zu kennzeichnen.

Die Kanalschwimmerin Gertrud Ederle verdankt nach
englischer Meinung ihren Erfolg dem Umstand, daß sie von
der französischen Küste rasch abschwamm und so zeitig nach
der englischen Küste hinüberschwamm, daß sie von der auf-
kommenden Flut hinübergetragen wurde. Die meisten Kanalschwimmer
mußten das Schwimmen aufgeben, weil sie
zu spät ankamen und schon wieder in die Ebbe (d. h. in die
vom Land zurückflutende Strömung) gerieten.

Der amerikanische Oberst Freyberg, der am 9. Aug.
ebenfalls von Orisnez aus den Kanal zu durchschwimmen
versuchte, mußte 9 Kilometer vom Goodwin-Leuchtschiff auf-
geben. Er hat 24 Kilometer in 8 Stunden zurückgelegt. Fr.
Ederle 33 Kilometer in 14^{1/2} Stunden.

Eine Hundertjährige. In Fiddichow (Pommern) starb
im Alter von 100 Jahren die Witwe Anna Rugow, die
noch am 28. Juni bei verhältnismäßig guter Rüstigkeit ihren
100. Geburtstag feiern konnte.

Flugzeuglandung in einer Hamburger Straße. Ein mit
zwei Fahrgästen besetztes Flugzeug, das zu einem Rund-
flug aufgestiegen war, mußte, da der Motor plötzlich aus-
setzte, in Hamburg in der Barnbeckerstraße landen. Dem
Flugzeugführer gelang es nach kurzem Gleitflug, das Flug-
zeug unbeschädigt zu Boden zu bringen.

Großschwindel. Der Inhaber der Groß-Schreibwaren-
und Papierhandlung Max Koske in Leipzig, der Kaufmann
Boigt, geriet durch die Mißwirtschaft eines Teilhabers

und Leiters der Zweigstelle in Breslau in Schwierigkeiten.
Dieser suchte nun sich dadurch zu erwehren, daß er unter
Beihilfe eines Prokuristen Rudloff seine Wohnungs-
einrichtung und die Geschäftsmasse gleichzeitig mehrfach ver-
pfändete, wodurch er sich weit über 300 000 Mark erschin-
delte. Ueber 60 Geschäftsleute, Banken und Privatpersonen
sind durch gegebene Darlehen geschädigt. Boigt und Rudloff
wurden verhaftet.

Der 25jährige Prokurist in einer Berliner Bank, Pa-
gel, verfiel seit Ostern vorigen Jahrs immer mehr der
Leidenschaft des Wetzens bei Rennen, wobei er große
Summen verlor. Die Mittel verschaffte er sich durch Unter-
schlagungen in der Kasse, die er durch Bücherfälschungen zu
verdecken suchte. Als er schließlich keinen Ausweg mehr
sah, stellte er sich der Polizei.

Automobilunfall. In der Nähe von Dattenberg bei Ling-
a. Rhein stieß das Auto des Berlegers der Brühler Zeitung,
Weinheimer, gegen das Strahengeländer und überschlug sich.
Die 25jährige Tochter Weinheimers war sofort tot. Wein-
heimer, seine Frau und seine beiden Söhne trugen ebenfalls
erhebliche Verletzungen davon. Der Wagenführer wurde
lebensgefährlich verletzt.

Bei Weener (Sannover) fuhr ein Kraftwagen gegen die
Schränke der Emsfähre und stürzte in den Fluß. Der Wa-
genführer, sein Entelkind und ein anderes fünfjähriges Kind
ertranken.

Der Hauptdieb von Rügen gefaßt? In Salzwedel (Prov.
Sachsen) erkannte ein Polizeikommissar auf der Straße
einen Schwerverbrecher namens Kungly, der vor einigen
Monaten aus dem Gefängnis in Stendal ausgebrochen war.
Kungly hat in der Zwischenzeit eine große Zahl schwerer
Einbrüche verübt und befand sich zur Zeit der Juwelendieb-
stähle auf der Insel Rügen. In Salzwedel trat der Ver-
brecher als Berliner Polizeikommissar auf.

Raub in der Eisenbahn. Ein pensionierter Finanz-
beamter in Böhmen, der den Schnellzug Eger-Karlsbad be-
nutzte, nahm in einem Abteil Platz, in dem bereits zwei
Herren und eine elegant gekleidete Dame saßen, die sich in
einer fremden Sprache unterhielten. Die Dame steckte ihm
im Verlauf des Gesprächs eine Nette ins Knopfloch, worauf
er in einen festen Schlaf versiel, aus dem er erst auf der
Station Falkenau erwachte. Er entdeckte, daß seine Mit-
reisenden verschwunden waren und daß ihm aus der Brust-
tasche ein auf 16 000 Kronen lautendes Sparkassenbuch und
2600 Kronen in bar entwendet worden waren. Die Nette
war mit einem betäubenden Mittel getränkt.

Die Geldsäcke der Bettlerin. Eine alte Frau namens
Kobeleg in Berlin, die sich durch Betteln ernährte, wurde
von der Polizei aus ihrer Wohnung in der Mülackstraße ent-
fernt, weil sie durch die Unsauberkeit in ihren Wohnräumen
die Gesundheit der Mitbewohner des Hauses gefährdete.
Den in die Wohnung eindringenden Kriminalbeamten bot
sich ein fürchterlicher Anblick und ein höllischer Geruch schlug
ihnen entgegen. Ein Beamter, der den Küchenschrank er-
broch, fiel in Ohnmacht. Zur größten Ueberraschung ent-
deckten die Beamten, daß die schmutzstarrende Bettlerin eine
sehr reiche Frau ist. In Strohsack des Bettes fanden sie
31 000 Mk. in Gold, 4000 Mk. in Silber, 42000 Mk. Kriegs-
anleihe und ein Sparkassenbuch über 116 000 Mark. Der
aufgefundene Schatz wurde einstweilen beschlagnahmt.

Unwetter. Ueber die Stadt Cilli (Untersteiermark) und
Umgebung ging am Sonntag ein schweres Unwetter nieder.
Stadt und Land wurden weithin unter Wasser gesetzt. Bei
Salach erfolgte ein Erdbeben über dem Eisenbahngleis.
Der Berliner Schnellzug wurde 480 Meter weit von den
Erdmassen mitgeschleift, worauf die Lokomotive umkippte
und den Bahndamm herabstürzte, während die Wagen auf
dem Gleis stehen blieben. Der Lokomotivführer erhielt eine
schwere Verletzung am Fuß. Von den Reisenden kam nie-
mand zu Schaden. Auch über Ugram ging ein Wolkenbruch
nieder, der die nach Ugram führenden Gleise unter Wasser
legte. Das Unwetter richtete in Ugram schrecklichen Schaden
an.

Schwere Unwetter gab es auch wieder in Oberitalien,
Livorno, Florenz, Empoli und besonders in Neapel, wo
mehrere Finanzbeamte ums Leben kamen.

Ein englisches Tauchboot gesunken. Als ein neues eng-
lisches Tauchboot nach der Probefahrt in den Tauchboot-
hafen Devonport zurückkehrte und festmachte, begann es sich
plötzlich zu neigen und ging unter. Die Leute, die sich auf
dem Deck befanden, sprangen ins Wasser und konnten ge-
rettet werden, die übrige Besatzung ist wahrcheinlich er-
trunken, da die Luken geöffnet waren. Der Fall hat große
Bestürzung hervorgerufen.

Neue Versuche mit drahtloser Telephonie. Auf dem
Truppenübungsplatz Vulworth (England) wurden erfolg-
reiche Versuche drahtlos-telephonischer Verbindung von
Panzerwagen untereinander und mit ihrer Ausgangsstelle
veranstaltet. Auch scheinen die technischen Schwierigkeiten
der drahtlosen Verbindung mit Flugzeugen überwunden zu
sein. Das System ist von einem britischen Pionieroffizier
ausgearbeitet worden, der auch die Empfangs- und Sende-
vorrichtungen für diesen Zweck vervollkommen hat.

Bildrundsunk in England. Das britische Schachamt hat
die ersten zwei Genehmigungen für drahtlose Bildübertra-
gung an eine Gesellschaft erteilt. Zurzeit werden die Ge-
sichter lebender Personen von London nach der Berufs-
stelle Harrow gesandt.

Großfeuer im Pariser Tiergarten. Ende voriger Woche
brach im fremdländischen Musäum des Pariser Tiergartens
im Bois de Boulogne, das eine wertvolle Waffensammlung
enthält, Feuer aus, das das große Gebäude vollständig ein-
äscherte und sich rasch über verschiedene Werkstätten, Dienst-
räume und das Papageien- und Affenhaus verbreitete. 45
Papageien wurden in wenigen Minuten durch Rauch er-
stickt, von den 40 Affen retteten sich 38 durch die Flucht,
2 fielen den Flammen zum Opfer. Die flüchtigen Affen,
die sich in dem weitläufigen Bois de Boulogne aufhalten,
konnten noch nicht eingefangen werden.

Ein Pfarrer auf der Kanzel erschossen. In Morgantown
(Staat Kentucky) soll nach Newporter Blättern der Pfarrer
Roos während der Predigt auf der Kanzel von außen her
durchs Fenster von zwei berittlenen Männern erschossen wor-
den sein. Die Mörder sprengten nach der Tat in der Rich-
tung aufs Gebirge davon. Man glaubt, daß es Alkohol-
schmuggler gewesen seien, die den Pfarrer hielten, weil er
streng zur Alkoholfreihaltung zu ermahnen pflegte. Roos
soll von der Alkoholbehörde nach Morgantown gesandt wor-
den sein, weil dort besonders viel geschmuggelt wurde.

Wetter für Donnerstag und Freitag
Der Hochdruck liegt jetzt über Mitteleuropa. Er dürfte sich
gegen die bei Island ausgebreitete Depression behaupten, so daß für
Donnerstag und Freitag mehrfach heiteres und trockenes Wetter
zu erwarten ist.

Merke! über Wildbad.

Letzten Sonntag hatte ich hier die durch Jahrhunderte anhaltende Gleichmäßigkeit der Wassermenge unserer Thermalquellen gerühmt. Heute komme ich auf eine andere, nicht minder löbliche Eigenschaft unserer Quellen zu sprechen, auf ihre unwandelbare Beharrlichkeit bei dem gleichen Wärmegrad. Die ältesten Temperaturmessungen, die uns erhalten sind, liegen um annähernd 200 Jahre zurück. Sie stimmen mit unsern heutigen überein, was eine recht beruhigende Feststellung für unserer Quellen und unseres Badeorts Zukunft ist.

Aus dieser Gleichmäßigkeit darf man aber nicht folgern, daß eine jede Stelle im Boden, aus dem unsere Thermalquellen hervorsprudeln, so warm sei, wie die andere. Es gibt in einem der Gesellschaftsbäder eine bestimmte, ganz kleine Stelle, die wärmer ist als ihre Umgebung und die früher sogar eine gewisse Rolle spielte. Von jener Zeit her stammt ihr der sonderbare Name „Prälatalenlöchle“, mit dem sie heute noch vom Bademeister und den Bedienten bezeichnet wird. Wer wissen will, was für eine Bewandnis es um dieses Löchle hat und was es die Prälatalen angeht, der lese weiter!

Der Granitboden, über dem die Badehäuser errichtet sind, ist stark zerklüftet und fast wie ein Schwamm von thermalwassertroffenen Spalten und Adern durchzogen, die sich vor Zeiten, als ein brodelnder See, ans Tageslicht ergossen. Man hat dann später den zerrissenen Granitblock geebnet und zugedichtet und so geformt, daß nur noch an besonderen, von der Badeverwaltung vorgesehenen Stellen die Quellen in die von der gleichen löblichen Behörde angelegten Bodeneinsenkungen als heilkräftiges Badewasser manierlich und geräuschlos sich hineinbegaben.

An einer Stelle aber ließ sich bis auf den heutigen Tag das Wasser diese Beschränkung seiner persönlichen Freiheit nicht gefallen und dringt allen Bemühungen der Badeverwaltung zum Trotz ständig, wenn auch nur leidend, vorschriftswidrig in ein Gesellschaftsbad ein. Dies ist das „Löchle“. Das Wasser, das aus ihm sickert, ist nun gerade etwas wärmer, als das auf geregelterm Wege eintretende.

Nun kommt das 2. Kapitel: die „Prälatalen“. In der Badeordnung vom Jahr 1600, die bis vor 100 Jahren gültig war, wird von geistlichen und weltlichen Badegästen gesprochen und die geistlichen immer zuerst genannt, woraus allein schon hervorgeht, daß sie für höher galten, als die andern. In ihrem Paragraph 5 sagt nun weiter diese Badeordnung, so merkwürdig es auch heute klingt, daß es recht und billig sei, daß Badegäste niedern Standes denen die da höheren Standes Raum und Platz im Bade geben. Wenn also ein Prälat zur Kur nach Wildbad kam, so konnte er sich, weil der Geistlichkeit angehörig und dazu noch an ihrer Spitze stehend, den ihm am besten zuzugenden Platz im Gesellschaftsbad auswählen. Einzelbäder waren damals noch kaum gebräuchlich. Nun waren die Prälatalen jener Zeiten wohl auch schon recht gefühlvolle Herren, denen die Feinsichtigkeit sogar an ihrem zum Sigen dienenden Organ nicht ermangelte, und so

haben sie, dank dieser Eigenschaft, das besonders angenehme Wärme spendende „Löchle“, das bei gefülltem Bade gar nicht sichtbar, sondern nur eben feinfühligem Körper teilen abtastbar ist, herausgefunden und sich darüber behaglich ausgestreckt. Daher hat dieses „Löchle“ die Ehre bekommen, das Prälatalenlöchle genannt zu sein.

Auch heute noch sickert, an dieser unerkosten Stelle, Thermalwasser regelwüdrig in ein Gesellschaftsbad herein. Ich verschweige aber, wo sich die Stelle befindet, sonst möchte morgen der nächste beste Kurgast sich darauf setzen zu dürfen verlangen und dazu behaupten, daß er Prälat sei und daß nur die ihn umgürtende Badeschürze, wie seine Blöße, so auch seine Würde verhülle. Auf welcher harte Probe wäre da die Höflichkeit unserer Bedienten gestellt! Nein, ich verrate die Stelle nicht. Sc.

Sport

Das Freundschafts-Pferderennen war trotz ungünstigen Wetters sehr gut besucht. Die Rennen in diesem Jahr wurden ausschließlich von Halbblütern bestritten. Ergebnisse: 1. Reiter-Begrüßungsrennen (2000 Meter Flachrennen, Ehrenpreis und 2000 Mark für den Sieger): 1. Major von Derhens Bique Babe (v. Griesheim). 2. Offizier-Jagdrennen (2400 Meter): 1. Oberleutnant Trögers Blondine (v. Manneufel). 3. Preis von Hannover (1400 Meter): 1. Herr v. Montigels Umeria (Rau). 4. Reichswehr-Jagdrennen (3000 Meter): 1. Rittmeisters Luz beate Waddina (Besiger). 5. Einzelpreis (3000 Meter, Ehrenpreis und 3000 Mark): 1. Rittmeister Honnes 2 (Besiger). 6. Preis der Kurverwaltung (3000 Meter, Jagd mit Auslauf): 1. Herrn Ludwigs Morgana (Besiger).

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 10. August, 4.20. Kriegsanleihe 0,502%, Franz. Franken 170-172 zu 1 Pf. St., 34,98 zu 1 Dollar, Belg. Franken 175,50 zu 1 Pf. St.

Berliner Geldmarkt, 10. August. Täg. Geld 4,5-6,5 v. H., Monatsgeld 5,5-6,5 v. H., Waremoeschel 5,25 v. H., Privatdiskont 4,025 v. H.

Münzstatistik. An Horteil wurden im Deutschen Reich im Juli neu geprägt: RM. 1,79 Millionen Ein- und 12,50 Millionen Zweimarkstücke, RM. 35,300 Taus- und RM. 60,000 Zehnpennigstücke. Der Gesamtumsatz beträgt nunmehr in Millionen RM.: 206,53 Ein-, 139,12 Zwei-, 152,31 Drei-, 8,42 Fünfmückstücke, sowie 2,79 Ein-, 5,00 Zwei-, 27,66 Fünf-, 56,92 Zehn- und 109,85 Fünfzigpennigstücke.

Finanzierung der Ausfuhr nach Rußland. Für die Finanzierung von Aufträgen nach Rußland in Berlin ist eine Industrie-Finanzierungs-A.G. (Fago) gegründet worden. Das Institut hat den Zweck, die Finanzierung der langfristigen Dollarkwechsel, die deutsche Exportfirmen auf die russische Handelsvertretung gezogen haben, bei einem unter Führung der Deutschen Bank stehenden Konsortium zu vermitteln. Die näheren Unterlagen können bei der Handelskammer Stuttgart, Abteilung Ausland, eingesehen werden.

Änderung des Gesetzes, betr. die Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Ein neuer Entwurf sieht betr. den Mindestbetrag des Stammkapitals und der Anteile der Gesellschafter eine Angleichung an das Gesetz der Vorkriegszeit betr. die Gesellschaften mit beschränkter Haftung vor, indem das Stammkapital mindestens 20.000 Reichsmark und die Stammeinlage jedes Gesellschafters mindestens 500 Reichsmark betragen soll. Durch die Veranordnung über Goldmarkbilanzen vom 28. Dezember 1923 war für Neugründungen von Gesellschaften ein Mindestkapital von 5000 Mark und eine Mindeststammeinlage von 50 Mark vor-

geschrieben. Auf Gesellschaften, die vor dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes in das Handelsregister eingetragen oder zur Eintragung angemeldet sind, sollen jedoch die bisherigen Vorschriften weitere Anwendung finden, es sei denn, daß die Verhältnisse der betreffenden Gesellschaft wesentlich verändert sind.

Verkaufungsgebühren beim Umtausch der alten Markanteile sind unzulässig. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen beim Umtausch alter Markanteile durch Vermittlung einer Bank usw. keine Bankgebühren erhoben werden dürfen, auch dann nicht, wenn der Bank, Sparkasse oder einem dergleichen Geldinstitut die umzuwandelnden Stücke bis zum Umtausch übergeben worden sind. Sod. Der Umtausch gebührenfrei also in diesem Fall unzulässig und als Umgehung der Gesetzesbestimmungen zu betrachten. Die Erteilung von Auskünften und Bescheinigungen beim Umtausch der alten Markanteile hat gebührenfrei zu erfolgen; nur bei außerordentlich zeitraubenden Vorarbeiten darf eine Gebühr erhoben werden. Die Gebühr darf aber nicht erhoben werden, wenn die Auskunft oder Bescheinigung auf Grund einer Einsichtnahme in die Geschäftsbücher erfolgen kann. Anders ist es, wenn der Kunde die alten oder die neuen Stücke der Bank ausdrücklich ins Depot abt. — Andererseits ist festzustellen, daß die Vergütung, die das Reich den Banken und Kassen für ihre Mahnwaltung vergütet, nämlich 2 v. T. des Nennwerts der neu auszugebenden Abbüßungsanleihe, lächerlich gering ist, zumal die Besitzer der Altanteile bekanntlich vom Reich mit der geringen Aufwertung von 2 1/2 v. H. abgefunden werden. Daß im übrigen das Reich sehr großzügig sein kann, wenn es aus der Tasche anderer geht, zeigt der Umstand, daß er den Hypothekendarlehen als Gebühren für die Aufwertung der Pfandbriefe 8 v. H. der Masse des Aufwertungslochs überwiesen hat, ein Betrag, der viel zu hoch ist und der die Rechte der Pfandbriefgläubiger empfindlich beeinträchtigt.

Magdeburger Zuckerbörse, 10. August. Innerhalb 10 Tagen — August 29,75; Okt. 2. Hälfte 28,75. Haltung ruhig.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt, 10. Aug. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachtvieh waren zugeführt: 59 Ochsen, 65 Bullen, 360 Jungbullen, 300 Jungriinder, 100 Kühe, 927 Kälber, 1066 Schweine. Davon blieben unterkauft: 5 Bullen, 25 Jungbullen, 25 Jungriinder und 100 Schweine. Verlauf des Marktes: mäßig belebt. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht (Goldpennig):

Ochsen: ausgemästete Tiere	62-66	Kälber: feinste Mast- u. beste Saugkälber	69-73
schlächtere Tiere	44-50	mittlere Mast- und gute Saugkälber	62-68
schlächtere Tiere	44-50	geringe Kälber	55-60
Bullen: ausgemästete Tiere	50-53	Schafe: Mastlamm u. lang. Hammel	—
schlächtere Tiere	45-49	Widder: geschlachtet mit Kopf	—
geringe gemästete Tiere	—	schlächtere Schafsch. geschlachtet mit Kopf	—
Jungriinder: ausgem. Rinder	65-66	Schweine: über 240 Pfund: von 200-240 Pfund: von 160-200 Pfund: von 120-160 Pfund: unter 120 Pfund	84-85 85-88 83-84 —
schlächtere Rinder	47-52		
schlächtere Rinder	42-46		
Kühe: ausgemästete Kühe	38-47		
schlächtere Kühe	31-35		
schlächtere Kühe	14-19		

Am. 10. August. Schlachtviehmarkt. Zutrieb: 2 Ochsen, 3 Bullen, 6 Kühe, 9 Rinder, 165 Kälber, 167 Schweine. Erlöse: Ochsen 1. Güte 53-54, Bullen 1. 44-46, 2. 40-42, Kühe 2. 28-32, 3. 18-26, Rinder 1. 54-56, 2. 50-52, Kälber 1. 56-58, 2. 50-54, Schweine 1. 68-72, 2. 64-66 M. Marktverlauf: langsam.

Pforzheim, 10. August. Schlachtviehmarkt. Zutrieb: 8 Ochsen, 15 Kühe, 33 Rinder, 7 Bullen, 5 Kälber, 14 Schafe, 209 Schweine. Preise: Ochsen 1. Güte 53-56, 2. 47-50, Bullen 1. 52-54, 2. und 3. 48 und 43, Kühe 2. und 3. 35 und 25, Rinder 1. 66-59, 2. 47-50, Schweine 78-82 M. Marktverlauf: mäßig belebt.

Bekanntmachung

Durch Gottlieb Günthner, Holzhauer in Sprollenhau u. Gen. werden im Staatswald Forstamt Wildbad Abt. Gustrif vom 12. August 1926 an bis auf Weiteres täglich von vorm. 8 Uhr bis nachm. 5 Uhr

Steinsprengungen

vorgenommen, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Stadtschultheißenamt.

Grund- und Gebäude-, Gebäudeentschuldungs- und Gewerbesteuer für den Monat August 1926 sowie Getränkesteuer für den Monat Juli 1926.

Die Grund- und Gebäude-, Gebäudeentschuldungs- und Gewerbesteuer ist vorläufig in gleicher Höhe wie für den Monat Juli 1926 zu leisten. Sämtliche Steuern werden am **Freitag, den 13. August 1926** vormittags 8-12 und nachmittags 2-6 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses entgegengenommen.

Für rückständige Steuern werden die gesetzlichen Verzugszuschläge berechnet (monatlich 1/2%). Wildbad, den 11. August 1926. Stadtkasse.

Jahrgang 1896!

Nach nochmaliger Besprechung auf Grund laut gewordener Wünsche ist jetzt unsere Feier auf Samstag, den 4. September endgültig festgesetzt.

Die Autofahrt findet am 12. September statt u. bitten um recht rege Beteiligung.

Es liegen zur Eintragung und Orientierung in folgenden Geschäften Listen auf:

Feintosthaus Kloß, Lebensmittelgeschäft Luz, Lederwarengeschäft Fahrbach.

Bis Ende dieser Woche (Samstag) müssen die Unterschriften erfolgt sein, damit darnach gehandelt werden kann. Schon gegebene Unterschriften brauchen nicht nachgeholt zu werden. Der Ausschuß.

MOTTEN in Polstermöbeln etc. **Wanzen** in Wohnungen und Inventar **Ratten**, Mäuse, Käfer usw. beseitigt rationell billig ohne Nachteil. **Bettfedern** reinigt mustergültig bei maschineller Ein- und Umfüllung ohne Federverlust. **Empfehle** Urantigrün, Kupfervitriol, Solbar, Baumteer, Baumwachs, Obstbaum-Karbolinum, Giftweizen, Latweg usw.



A. & K. Helfer, Desinfekt.-Anstalt, Pforzheim Güllersstraße 21 — Fernsprecher 1923

Denkbar größte Auswahl in Schokolade und Bonbons

erster Firmen finden Sie im Schokoladenspezialgeschäft **Hermann Pfau, Kolonnaden**

Ca. 50% billiger

wie überall kaufen Sie **Schuhwaren aller Art**

in der Autogarage des Bahnhofshotel. Einige Beispiele:

Herrenstiefel Rindboog	Größe 40-46	nur 7.80
la. Rindboog, weiß gef.	40-46	10.50
la. Rindboog, Jagdstiefel, genagelt, gefüllte Zunge	40-46	11.-
Damenstiefel Chevreau, niedere Absätze	36-42	8.50
Damenhalbsch.	36-42	6.-
Damenhalbschuhe, Boxcall, mod. Form	36-42	7.-
D.-Lackhalbschuhe la. Spang.	36-42	9.50
Kinderstiefel, gute Qualität	31-35	5.50

E. Hipp, Pforzheim. Der billige Verkauf dauert nur bis Samstag.

Lose eingetroffen!

Eisenacher Geld-Lotterie Ziehung unwiderruflich am 23. u. 24. August 1926

Kirchenbau-Geld-Lotterie zu Gunsten des Kirchenbaufonds in Rohr a. F. Ziehung am 3. September 1926

Preis: 1 Mark

Große Geld-Lotterie

für das Grenz- und Auslandsdeutschum Ziehung am 17. und 18. September 1926

Preis: 3.30 Mark

Zu haben in der Tagblatt-Geschäftsstelle Die Zeitungsanzeige ist die beste und billigste Reklame; sie ist als Werbemittel unübertreffbar.

Turn-Berein Wildbad.

Heute abend 8 Uhr **Turnerinnen.** Vollzähliges Erscheinen ist dringend notwendig. Der Turnwart.



Heute abend v. 6 Uhr ab **Training** für sämtl. Mannschaften

Obacht Hausfrauen! Alte Möbel werden wie neu durch Möbelpuh

„Wunderschön“. Erhältlich bei Apotheke Wildbad, Wih. Bohnerberger, Eisenwaren.

Landes-Kurtheater Direktion: Steng-Krauß, Telephon 135

Mittwoch, den 11. August **Schwarzwaldmädel** Operette in 3 Akten von Leon Jessel.

Donnerstag, den 12. August **Stöpsel** Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach.

Freitag, den 13. August **Irrgarten der Liebe** Schwank in 3 Akten von Hans Sturm.

Samstag, den 14. August **Das Dreimäderlhaus** Singspiel in 3 Akten von Franz Schubert-Berté.

LUGER

Preis-Umschlag!

Reines **Schweineschmalz**

Pfund **98**

Feinstes **Weizenmehl**

Pfund **123**

Prima **Eiernudeln**

Pfund **50**

Prima **Eiersuppennudeln**

Pfund **60**

Delicateß **Sauer-Kraut**

Pfund **12**

Krakauer **Hartwurst**

1/4 Pfund **35**

Etwas Gutes für Haare und Haarboden ist echtes **Brennessel-Haarwasser** mit den 3 Brennesseln. Stadtapotheke Wildbad.

